**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 3 (1927)

Heft: 8

**Artikel:** Die verborgene kleine Insel

**Autor:** Godwin, Catherina

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-757855

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die verborgene kleine Insel

ERZÄHLUNG von CATHERINA GODWIN

(Nachdruck verhoten

Das war wirklich ein ausgedehnter Fünf-Uhr-Tee. Soeben schlug es neun Uhr. Lyzzie schritt langsam die Straße hinunter. Wie wohl ein bißn frische Luft tat nach der Hitze dort oben! r. Harold Curzon war also doch nicht ge-

kommen..., man hatte ihn allgemein erwartet, allgemein von ihm erzählt, seine jahrelangen Reisen, seine manniglachen Talente, seine ge sellschaftlichen Vorzüge, seine Erfolge bei den

Damen besprochen.
Gestern waren es schon vierzehn Tage, seit sie ihn zum letzten Male gesehen hatte!! Samstag flüchtig in der Oper — doch das zählte ja nicht. Gewiß, er hatte so viele Verpflichtungen, wurde überall herangezogen, war fast allgegen-wärtig, aber er konnte wenigstens mal telephonieren, seinen Diener mit einem Kärtchen senden, er hatte ja anfangs auch stets Zeit für sie

Ganz unerklärlich, einfach unfaßlich, nachdem er sie so stürmisch um ein baldiges Wieder-sehen gebeten hatte.

Ach, sie fühlte sich verstimmt, nervös, wo er

nur wieder...?

Ein Auto jagte vorbei, jemand beugte sich heraus — rief dem Chauffeur etwas zu —, der Wagen stand in kurzer Entfernung still.

Eine schlanke, hohe Gestalt sprang elastisch aus dem Auto.

Lyzzie durchdrang ein freudiger

Schweck Da war er jaf.

Schreck. Da war er ja!

«Meine liebe, liebe Gnädige,» rief der Herr, näherkommend, «ist es möglich! Endlich treffe ich Sie wieder, bei Nacht und Nebel! Ich bin ja so verhetzt, Sie haben keinen Begriff, den ganzen Nachmittag Geschäfte, seit vorgestern Besuch von meinem Freunde Ritchi... Ha! ist das eine Hundekälte, bitte, steigen Sie doch einen Moment ein ja?» Er half der jungen Dame in

das Auto.

«Wie geht es Ihnen denn? Ich habe Sie ja so schrecklich lange nicht gesehen, sicher schon acht Tage . . . Ich hatte solche Sehnsucht nach Ihnen! . . . Wo kommen Sie denn eigentlich so spät noch her?»

«Ich war bei Reinerts zum übrigens, Sie wurden auch

«Ja, ia, richtig! War mir ganz unmöglich, zu schade, war es nett? Haags auch da? — Sagen Sie, Liebe, wohin wollen Sie jetzt?»

... Ich wollte gerade nach Hause» «Oh — Sie haben nichts vor? Famos, das trifft sich großartig! Ich hatte für heute abend mit Ritchy Verabredung, aber der mußte zu seinen Verwandten. Darf ich Ihnen ein biß-chen Gesellschaft leisten? Dann bleiben wir doch zusammen, nicht...?>

«Ja → enfigence Lyzzie.
«Ich wollte schon jeden Tag telephonieren,
dann kam das Telegramm von meinem Freund, gestern ein offizielles Diner — na, Sie wissen ja!— Wie geht es Ihnen denh, Kindchen? — Ich habe immer so viel an Sie gedacht..., aber Sie sind nicht nett zu mir! Unser kleines Nest ist schon ganz verlassen und traurig und war-tet sehnsuchtsvoll auf seine schöne Gebieterin — kann ich dem Chauffeur sagen, daß er . . ? Nicht wahr, ich darf doch?»

wahr, ich darf doch?>
Lyzzie nickte stumm.

«Endlich habe ich Sie wieder einmal gefangen,» flüsterte Harold, zog sie zärtlich an sich,

«wo Sie nur so spät allein noch herkommen?»

«Ich sagte Ihnen ja schon, von Reinerts!»

«Richtig, ja, gewiß, denen muß ich auch gleich morgen telephonieren, zu dumm! Hatte den Tee wieder total verbummelt... Nein, wie Sie entzückend aussehen mit dem kleinen Hut... und Sie haben wieder das Parfüm...»

«Herzeit! nimmt der Chauffeur sehon wieder

Hergott! nimmt der Chauffeur schon wieder den verkehrten Weg! Ich habe ihm doch extra erklärt — daß die Kerls doch immer verkehrt fahren müssen! Fahren Sie doch links rum, Mensch! das ist doch in der Seitenstraße, kön-nen Sie denn nicht lesen?!»

nen Sie denn nicht lesen?!» Die hölzerne Stiege krachte geheimnisvoll, der typische Geruch altmodischer Häuser erfüllte das mattheleuchtete

typische Geruch attmodischer Hauser ermille das mattbeleuchtete Treppenhaus, eine Tür quietschte leise in den Angeln. «Endlich» sagte der Mann und ktüßte die Hände seiner Begleiterin, «endlich, Geliebete Pardon — Geliebte — nur in dem Sinne, daß ich Sie liebe; doch nun ist nicht geheizt! Wie furchtbar und Sie in Ihrem dünnen Seidenblus-chen! Die weißen, zarten Aermchen werden

frieren, ich ahnte ja nicht, daß ich das Glück...

ich werde die Wirtin...»
«Nein,» erwiderte Lyzzie, «lassen Sie die Frau, ich finde es gar nicht so kalt, aber sehen Sie, es ist ja schon Holz eingelegt und dort steht

noch der ganze Korb voll!»

Ein Streichholz flammte auf.

Lyzzie lehnte sich in die Polster des breiten altmodischen Sofas zurück. Ihre müde, deprimierie Stimmung war plötzlich in freudige Erwartung umgewandelt. Welch glücklicher Zufall, daß sie ihn gerade heute noch getroffen

unruhige Flämmehen zuckten, langsam fingen die Scheite an zu knistern.
Sie mußte des letzten Abends gedenken, den sie hier gemeinsam verbrachten..., wie übermütig waren sie bei dem kleinen kalten Abendessen, das sie scherzend aus den vielen Paketen bewerberscheiten.

essen, das sie scherzend aus den vielen Paketen hervorkramten . . So still war es hier, so idyllisch, das dämmerige Licht, und Harry im Smoking vor dem Ofen, so reizend komisch. Das Feuer prasselte hell und geschäftig. «Sie sehen, mein Talent auf allen Gebieten,» sagt Harold vergmügt. «Aber ich bin ganz untröstlich, jetzt haben wir natürlich vergessen, was zum Trinken und ein bißchen was zum Knab-

Und plötzlich wußte sie klar: es sind damals

nur zwei übrig geblieben, nur zwei! Sie wußte es ganz genau. Sie hatte mit den beiden letzten Orangen noch lachend Ball ge-

Und dort lagen drei.

Sie ruhten friedlich auf der etwas gechmack-losen, blau geränderten Milchglasschale mit dem imitierten Bronzefuß.

nitierten Bronzefuß. Ueber der Kommode war ein großes Bild in unklem Rahmen angebracht. Es hing etwas chief. Lyzzie hatte überhaupt noch nie zuvor amerkt, daß dort ein Bild hing. Waren denn bemerkt, daß dort ein Bild hing. Waren denn noch andere Bilder im Zimmer? Richtig: neben dem Sofa ein Buntdruck der Raffaelschen Engel und links vom Ofen die Photographie einer Studentengruppe, es konnten auch Schüler sein. Darunter eine Ansichtskarte mit einem Reißna-

Zweifellos . . · es war jemand hier andere Frau — und hatte diese drei Orangen übrig gelassen ..., wenn die Wirtin eine genommen hätte, so wäre heute nur noch eine da ...

... bitte - nein - bitte - sagte Lvzzie

«... bitte — nem — onte — sagte Lyanound machte sich mühsam frei.
«Ach — Du bist kalt — kalt und grausam,» erwiderte Harold, «ich begreife Dich nicht!»

Ihre Blicke irrten über die dunkelrote Decke es Tisches. Ein paar Flecke schimmerten aufdes Tisches. Ein paar Flecke schimmerten auf-dringlich unter dem Scheine der Gasflamme. Sie konnten von Mayonnaise oder von Eierkognak sein... Die Flecke waren doch neulich nicht gewesen? — Vielleicht ein paar — vielleicht stammten ein paar von neulich und ein paar von vorgestern, oder wann es sonst war... Das Zimmer machte überhaupt keinen sehr reinlichen Eindruck.

reinlichen Eindruck.

reinlichen Eindruck.

Lyzzie sah Harrys Hände an sich herabgleiten; sie betrachtete ihren Körper, als gehöre er gar nicht ihr. Das Kleid war schon ganz zerdrückt, den Rock mußte sie aufbügeln lassen.

drückt, den Rock mußte sie aufbügeln lassen. Starr, wie abgestorben lag das Empfinden. Es war ja lächerlich! Unsäglich lächerlich! Drei törichte Orangen!... Und seine Art, um sie zu werben, schien so zart und geduldig — vielleicht ließ er sich Zeit, da er wußte, sie sei schwieriger und inzwischen kamen die weniger schwierigeren. Und seine rücksichtsvolle Zustächslung war wen wen gelich im leitzen nur Mit. rückhaltung war womöglich im letzten nur Mü-digkeit — Uebersättigung.

Ihre Blicke fielen weiter auf die rote Decke

mit den Flecken. Sie hatte das Gefühl, als müsse sie jetzt aufstehen, Wasser und Seife holen und die Flecken herausputzen.

Lyzzie schloß die Augen. Sie

konnte die Flecken nicht länger

Konne die Flecken meht langer mitansehen! ...
Es war nur so, daß sie seinen Worten geglaubt hatte, es wäre eine kleine verborgene Inselnur für sie und ihn ... Vielleicht hatte er die Zimmer schon zuvor gemietet — für eine andere — ach was... für alle Fälle... Harold neigte sich und küßte

ihre geschlossenen Augen. «Dich liebe ich...» sagte er. Er legte die Betonung auf «Dich». Vielleicht sprach er die Wahr-

heit... Vielleicht betrog er sie gar nicht mit einer andern, viel-leicht betrog er eine andere, die ältere Rechte hatte, mit ihr, vielleicht überzeugte er sich ver-gleichend, daß sie ihm die Wert-vollere sei... oder war er nur im gegenwärtigen Moment von dieser Ueberzeugung durchdrungen... vielleicht war er vorgestern von einer anderen Ueber-

gestern von einer anderen Ueberzeugung ebenso durchdrungen...
oder wahrscheinlich liebte er
keine, weder sie noch eine andere und es galt ihm nur als
Form der Ritterlichkeit, daß er der Frau, die
er besitzen wollte — auch von Liebe sprach —,
er hatte so viel Schönheitssinn und breitete ohl über jedes Erleben die Atmosphäre wahrer Gefühle.

Der melodische Tonfall seiner Stimme be-rührte sie wie eine eintönige Begleitung zu der schrillen Dissonanz ihrer verwirrten Gedan-

Irgend etwas war entzwei, war zerbrochen, ohne Regung, ohne Tom, ohne Geschehen.

Aber bedeutete es denn wahrhaftig eine Tragik — eine Orange zuviel auf einer geschmacklosen Glasschale? Na, also!...

Hatte er ihr je von Treue gesprochen?

Man durfte von einem bedeutenden Manne mit den gesellschaftlichen Verpflichtungen Ha-rolds wirklich nicht erwarten, daß er nach je-dem Rendez-vous die übriggebliebenen Apfelsidem Rendez-vous die übriggebliebenen Apfelsinen zählte! Schließlich, sie konnte begreifen, verzeihen..., es war ja auch weniger die Tatsache, die alles ersterben ließ, es war im Grunde nur die Form, die ihr Glefühl ruinierte.

Dieser unvermutete, geschmacklose Beweis!
Das lähmte sie, fiel jäh über sie herein, als unsichtbares Verhängnis.

Lyzzie begriff: Wir erwarten selbst noch etwas vom Unglück. Wir haben auch hier noch Illusionen. Das Unglück wirkt noch unglückseliger, wenn es arm und nüchtern nach chne

liger, wenn es arm und nüchtern naht, ohne

liger, wenn es arm und nüchtern naht, ohne Pomp und Klang.

Nein, man sollte nicht improvisieren, man mußte die Szene der Liebe sorgsam vorbereiten, auch die Gefühle brauchten einen Regisseur.

Das Ganze — woh mein schönstes Erlebnis — scheitert an diesem geringfügigen Fehler der Technik, dachte Lyzzie resigniert, hätte die dumme Person denn nicht eine mehr essen können!

Wie wäre es, wenn sie nun plötzlich aufstehen und sagen würde: «Mein Herr, dies ist nicht die verborgene, kleine Insel, die Sie mir einst versprachen, nur für mich allein — neulich, als ich fortging, waren nur zwei Orangen übrig -heute liegen hier drei!



DAS BEKANNTE ITALIENISCHE BALLETT ISA BLUETTE

bern zu besorgen, die Läden waren allerdings schon zu, doch ich hätte ja sehr gut an einer Bar vorüberfahren können — zu dumm! — ich werde doch der Frau...»

«Aber nein,» entgegnete Lyzzie, «bitte, den-ken Sie doch jetzt nicht an diese Sachen! — Wenn es nicht Ihretwegen ist — ich habe wirk-lich gar keine diesbezüglichen Wünsche...» Harold neigte sich über sie. Jetzt, da sie ihn wieder hatte, erschien ihr der

Was war man töricht, aus seiner verliebten Unruhe gleich solch verzweifelte Tragik zu schaffen! — Es erklärte sich ja alles ganz ein-fach! — Er nahm wirklich zu viel vor, war lediglich der Sklave seiner Freunde und Bewun-

Gerer . . . Sie blinzelte behaglich in das knisternde Feuer, in die poetische Stube mit der buntge-

- verzaubert vor dem Alltag, wähnte

sie sich.
<... Ich bin so glücklich, daß Du bei mir bist!» vernahm sie seine Stimme.
Lyzzie schaute auf.
Sie sah in Harolds markant gezeichnetes Ge-

Sie lächelten sich verheißungsvoll an.

«Es kommen immer so viele Leute zu Ihnen,» hatte er einmal gesagt, «wir müssen so eine kleine verborgene Insel haben, wo uns niemand

kleine verborgene insel haben, wo uns niemand stört, ich will Sie ein bliehohen für mich allein ha-ben dürfen, ich werde siets so platonisch sein, wie Sie befehlen...»
Sie fühlte so gar keine Lust, zu befehlen, nur Lust, sich befehlen zu lassen.
Nun hatten sie solch kleine verborgene Insel, fern von all den vielen andern, nur für sich und ihn...

ihn . . . Durch die dünne Seidenbluse drang die Be

Durch die dunne Seidenbuise drang die Berührung seiner Lippen und strömte leise quälend über ihren Körper hin.
Es war sehon heiß im Zimmer.
Ihre Blicke glitten über seine Schulter hinweg nach der Kommode, wo eine Schale stand, auf der drei große Orangen lagen.
Sie schaute auf die drei Orangen.

Gelb und glatt und hellbeleuchtet erglänzten die drei runden Kugeln auf der Glasschale. Natürlich — es war ganz sicher! — Es bestand kein Zweifel...

Sie blickte wieder auf das große Bild mit dem dunklen Rahmen. Was stellte es gleich vor? Ein Mädchen in Bauerntracht, das Hühner fütterte. Das Mädchen hatte einen runden Kamm, der die Haare straff zurückhielt. Es existerte ein kleines Aquarellporträt von Lyzzies Mutter aus der Kinderzeit, darauf trug diese auch einen solchen Kamm. Lyzzie blickte die Wand empor. Oben war die Tapete etwas abgesprungen..., wahrscheinlich vom starken Heizen..., gen..., wahrscheinlich vom starken Heizen..., das letzte Mal hatte auch eine Tropenhitze im Zimmer geherrscht — das letzte Mal — vielleicht wurde hier öfters so stark geheizt — am Plafond war es rußig — so, als hätte eine Lampe geraucht, und am Ofen fehlte eine halbe Kachel. Es schien ihr, als sähe sie dies Zimmer mit Bewußtsein zum erstenmal, als wäre der Baum noch vor wenigen Minuten festlich ge-Raum noch vor wenigen Minuten festlich ge-schmückt gewesen und plötzlich wurde er nüch-tern, alltäglich und kahl.

Sie hörte den Klang seiner Stimme, er hatte so ein melodisch einschmeichelndes Organ. k Hm, Ja,> sagte sie, aber sie achtete nicht auf seine Worte.

Gelb und glatt und hell beleuchtet erglänzten

die drei gelben Kugeln auf der Glasschale. «Hm.» nickte Lyzzie wieder, aber sie verstand

nicht, was er sagte.

Jemand schlürfte mit Filzpantoffeln über den
Korridor und hüstelte. Die junge Frau erschrak. Wie weh ihr Rücken tat, das kam wohl von der regungslosen Stellung . . . oder sollte es Rheumätismus sein? — Kein Wunder bei dem Witterungsumschwung!

Witterungsumschwung!
Sie lehnte sich anders zurecht und schaute
müde auf ihre Lackschuhe, die gekreuzt über
der Lehne des Sofas ruhten.
- Liegst Du schlecht, Teure, vernahm sie
seine besorgte Stimme.
- Vorgestern vielleicht — hatte jene genau so

gelegen - auch die Füßchen über die Lehne des Sofas gekreuzt...

Granido

Das Vertrauen zu PyramidonTabletten beruht auf jahrzehntelanger wissenschaftlicher Erfahrung und auf der stets gleichbleibenden Güte. Nachahmungen können nie vollwertig sein, weil diese Voraussetzungen fehlen. Teilweise sind sie sogar schädlich. Darum verlangen Sie stets die echten Meister Lucius & Brüning, Hoechst, erkenntlich am roten Etikett und der Reglementationsvignette.

Das Vertrauen zu

Er war so wohlerzogen, ein Mann von abso-luter Kinderstube, sie würde ihn in zwecklose Verlegenheit setzen. Es wäre ganz unzart und Verlegenheit setzen. Es wäre ganz unzart und peinlich für alle Teile, ihn einzuweihen. — Man komte wohl ein flagrantis — mit dem Revolver — aber einen Mann wie Harold durch eine imiterte Bronzeschale und drei Apfelsinen überführen, das schien ihr reichlich abgeschmackt. Schließlich wulte er ja so gut wie sie, daß eine andere oder mehrere zu fim kamen, warum sollten sie beide diese Tatsache noch laut und gemeinsam feststellen? 

<... Ich bitte, Harry — nicht — ich bin so

←... Ich bitte, Harry — nicht — ich bin so mtitte, wehrte Lyzzie ab, «die Hitze bei Rei-nerts — die vielen Menschen — ich habe so schrecklich Kopfweh...»

schrecklich Kopfweh...>
«Oh, das tut mir aber leid,» entgegenete Harold, «übrigens, ich bin heute auch recht ab, todmtde... die letzte Woche war wieder eine tolle Hetzjagd, keine Nacht vor drei ins Bett, die Abspannung kommt doch nach, aber wir müssen uns diese Woche unbedingt noch sehen, nicht wahr, Liebste? Unbedingtt... Einen schönen langen Abend — wo alles warm geheizt und festlich gerichtet ist und ich mich vorher freuen kann. — Wann paße es denn meinem Püppohen? ... Heute ist Montag — nö, schon Dienstag ..., Mittwoch — da habe ich Oper..., Donnerstag — warf mal, ach, ja — nö — geht auch nicht, Freitag ... Freitag ... was war denn da gleich?

... ach, ja — weiß schon! — die dumme Einladung beim Konsulat..., Samstag — ja, Samstag — ja, da bin ich frei — paßt es Dir Samstags, Süße?»

Ein wenig schien das große Bild in dem dunk len Rahmen zu schwanken..., der Plafond mit den rußigen Flecken stieg und senkte sich, wie Würmer krochen die Schnörkel der bunten Ta-pete ineinander.

«Kann ich vielleicht ein Glas Wasser....» sagte Lyzzie, «ich habe plötzlich so...»

«Gott, es ist auch entsetzlich! Ich hätte doch an der Bar vorbeifahren sollen — daß Sie mir jetzt verhungern und verdursten müssen, mein ar-mes Kindchen — vielleicht nehmen Sie doch eine Orange...» meinte Harold und ergriff besorgt die Glasschale mit dem imitierten Bronzefuß.

Lyzzie lächelte. Schließlich — jetzt war ja och alles gleich — und warum sollte sie nicht?

Sie schälte ruhig zwei Orangen, reichte ihm den Teller hinüber und sagte: «Bitte.»

Harold kaute hastig und zerstreut, er bemerkte so nebenher: «Sie sind recht saftig...»

Lyzzie aß langsam, ein sonderbares Gefühl in ich, als ob sie einen Feind verzehre. Sie hatte Schmerzen beim Schlucken

Eine Orange blieb einsam in der blauen Schale liegen.

## **DIE BUNTEWELT**

#### Ueber Blumen mit «menschlichen Neigungen»

mit «menschlichen Neigungen»
erzählt eine Blumenfreundin: Wenn wir uns in
Gesellschaft befinden, werden wir gewahr, daß
manche der Anwesenden unangenehm auf uns
wirken, ohne daß sie hierzu merkliche Veranlassung geben. Sie sind uns unsympathisch;
wir wissen eigentlich nicht, warum. Man bezeichnet solche Menschen als antimagnetisch.
Weniger bekannt dürfte es sein, daß sich derartige Einwirkung auf die Empfindlichkeit nicht
nur bei Menschen, sondern auch bei Blumen
geltend macht. Die wenigsten Blumen vertragen
sich mit Reseda in einer Vase. Mohnblumen verblassen, wenn sie mit andern Blumen zu einem
Strauß gebunden werden. Sie selbst aber wirken
auf die andern Blumen schädigend, denn auch auf die andern Blumen schädigend, denn auch diese welken rasch, wenn sie mit Mohnblumen vereint werden. Das gleiche ist bei Wicken der vereint werden. Das gleiche ist bei Wicken der Fall. Rote Rosen sollten niemals mit Teerosen zusammengegeben werden. Die Farbendifferenz erfreut uns wohl, doch nicht lange, denn nach einigen Stunden welken sie. Jede für sich allein bleibt tagelang frisch und farbemprächtig. Sehr gut vertragen sich miteinander Heliotrop und Nelke.

#### Eßbare Erde

Erdesser findet man fast in allen Erdteilen, und zwar stets da, wo die Erde irgendeine be-sondere Zusammensetzung aufweist, wie z.B. die sogenannte Infusorienerde, die sowohl in Schweden, Lapland und Finnland, als auch in Schweden, Lapland und Finnland, als auch in Böhmen, Ungarn, Mexiko und Kalifornien und mehreren andern Ländern vorkommt. Diese vielfach auch «Bergmehl» genannte eßbare Erde wird in manchen Ländern sogar verkauft, so in Sardinien und Toskana, wo man auf den Märkten das Bergmehl zu kaufen bekommt, ferner in den Basaren Persiens, in denen besonders eine weiße und fertige Tonerde, deren Verkauf man allerdings offiziell verbietet, sehr gesucht ist. Im Sudan ist die eßbare Erde eine so beliebte Speise, daß es Neger geben soll, die täglich mehrere Pfund dieser Erde eine verzehren.

#### Ein Luft=Esperanto

In englischen Fachzeitungen für den Luftver-kehr finden sich neuerdins mehrfach Zuschrif-ten aus Kaufmannskreisen, in denen die Einfühten aus Kaufmannskreisen, in denen die Einfun-rung einer künstlichen internationalen Sprache für den Flugverkehr gefordert wird. Es sei un-erläßlich, wenn man sehon auf der kleinen Reise London—Konstantinopel sieben Sprachen brauche, um sich auf den Flugbahnhöfen unter-wegs zu verständigen.





### Er springt über den Flügel -

ist geradezu ausgelassen, amüsiert sich außerordent-h gut. Die meisten jünge-männer beneiden ihn um ine Gesundheit, seine Un-müdlichkeit und seine Be-btheit.

whelt.

When dieses verdankt er
her täglichen kleinen Dosis
rus oh en, er nimmt es
en Morgen in seinem KafDiese kleine Dosis hält
ne Leber, Nieren und
tin bester Ordnung und
cht aus ihm einen wirkn gesunden Mann.
Die meisten Menschen
chäftigenischtüberhaupt
ht mit der Gesundheit
es Körpers, bie se zu spät
Sie essen viel zu viel,

Alleinvertrieb für die Schweiz: DOETSCH, GRETHER & CIE. A. G., BASEL



Institut "Atheneum" Neuveville

Savoy-Hotel

Jahre Erfolg ool de Menthe AMERICAINE

Annoncen= Regie RUDOLF MOSSE ZÜRICH und-BASEL sowie sämtliche Filialen

Schnebli Biscuits

HOTFI Habis-Royal ZÜRICH Restaurani

Steten Erfolg rieren in der ZURCHER ILLUSTRIERTEN

Für längeren Aufenthalt in PARIS bestens empfohlenes Familienhaus (möbliert. Zimmer

Gratismuster steben gerne zur Verfügung!



# ITALIENISCHER BIENENHONIG

Grand Hotel et Europe Grand Hotel Savoy

